



06.04.2023

Bereit sein ist viel, warten können ist mehr, doch erst:  
Den rechten Augenblick nützen ist alles.  
Arthur Schnitzler (1862-1931)

#### 154. Text Die Heldin<sup>1</sup> sammelt das *Alles ist gut*

„Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heitren Stunden nur“, stand in meinem Poesiealbum – und sicher auch in vielen anderen. Es stand gleich hinter *In allen vier Ecken soll Liebe drin stecken! Vor den heitren Stunden* stand noch: „Sei wie das Veilchen im Moose, bescheiden, sittsam und rein. Und nicht wie die stolze Rose, die immer bewundert will sein.“



Also, das mit der Liebe war in Ordnung, dabei handelte es sich um hingekritzelte Blümchen oder lachende Sonnen.

Lieber waren mir aber die Bildchen mit silbernem Glitzer, auch Glanzbilder genannt. (Ich wollte eher eine Rose als ein Veilchen sein). Aber heitre Stunden zählen? Wie viele gibt es davon, die nur heiter, ohne Schatten sind? Lachen mit Freundinnen, Freibad bei Sonne an einem Ferientag,

eine gute Schulnote, ein Ausflug in den Tierpark oder sogar ein neues Paar Schuhe. Zur ersten Hl. Kommunion bekam ich sogar Lackschuhe, schwarze. Wie wunderbar.

Und heute? Heitre Stunden, völlig schattenfrei, ohne Gedanken an Pflichten und Unglücke in der Welt, sind äußerst selten. Längst habe ich es aufgegeben zu zählen. Was ich aber immer weiter übe, ist, die heiteren Augenblicke zu genießen. Manchmal dauern sie auch etwas länger. Aber tatsächlich gibt es die sekundenschnellen Augenblicke, in denen wirklich *alles gut* ist.

---

<sup>1</sup> Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.



So ging es mir, als die sanften, kleinen, strahlendweißen Blüten am Zweig der wilden Kirsche aufleuchteten. Und sie erinnerten mich an andere schöne Augenblicke. Bei einem Urlaub in den Bergen im Vorfrühling standen an einem Hang, genau unserem Ferienhaus gegenüber, Dutzende von blühenden Bäumen. Sie malten weiße Tupfer auf das harte Grau. Immer wieder musste ich hinsehen, und mir wurde ganz heiter zumute. (Leider leuchtet mein Foto nicht so sehr wie das Original.) Eine Freundin erklärte mir später, dass es sich um wilde Kirschen handele, die schon Hermann Hesse so geliebt habe.

Und oft gibt es in meinem Alltag solche Augenblicke. Das kann ein neues Rezept mit Auberginen sein, die ich so gern esse oder ein Blick morgens um halb sieben aus dem Fenster: Es wird schon hell! Das Lächeln der alten Frau, der und deren Hund ich im schmalen Weg Platz gemacht habe. Und der Drucker, der *doch!* funktioniert. Friedrich Nietzsche hat recht, wenn er sagt: „Das Schicksal des Menschen ist auf glückliche Augenblicke eingerichtet – jedes Leben hat solche – aber nicht auf glückliche Zeiten.“

Möglicherweise gibt es ja Zeiten, in denen wir ganz zufrieden sind, das ist schon sehr viel.

Ich wünsche Euch viele helle, strahlende Augenblicke, in denen für Sekunden alles gut sein kann.

Und bleibt alle gesund!